



## Oratio

**D**eus, qui diligentibus te bona invisibilia præparasti: infunde cordibus nostris tui amoris affectum; ut te in omnibus et super omnia diligentes, promissiones tuas, quæ omne desiderium superant, consequamur. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum: Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus: per omnia sæcula sæculorum. R Amen.

O Gott, Du hast jenen, die Dich lieben, unsichtbare Güter bereitet; so gieße denn unseren Herzen Deine Liebe ein, auf daß wir Dich in allem und über alles lieben und so Deine Verheißungen, die alles Sehnen übertreffen, erlangen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. R Amen.

1) *Deus, qui ... bona invisibilia præparasti ...* (O Gott, Du hast ... unsichtbare Güter bereitet ...)

**D**ie Oration des heutigen Sonntages erinnert uns daran, daß Gott für uns bereithält, „was kein Auge geschaut und kein Ohr gehört hat“ (1 Cor 2, 9). Denn jenen, die Ihn lieben, bereitet Er unsichtbare, ewige Güter – *bona invisibilia*. Die höchsten Güter überhaupt sind Gott selbst und die ewige Seligkeit, die in der Anschauung der göttlichen Wesenheit im Himmel besteht. Wir können Gott nie genug für diese Gaben

danken; denn sie übersteigen alles, was wir ersehnen, was wir uns ausdenken und vorstellen können. Darum hat Gott sie uns geoffenbart, weil wir sie sonst nicht kennen und nicht anstreben könnten. Er aber will sie uns eine Ewigkeit lang verkosten lassen.

2) ... *diligentibus te* ... (... denen, die Dich lieben ...)

Doch der Besitz dieser Heilsgüter ist an eine Voraussetzung gebunden. Gott gibt sie einst denjenigen, die Ihn lieben – *diligentibus te*, wie die Oration sagt. Wir müssen Gott, unseren größten Wohltäter, über alles lieben – *super omnia*. Er hat uns geliebt, noch bevor wir Ihn lieben konnten. Aus Liebe hat Er uns erschaffen und dazu berufen, einst ewig glücklich zu werden. Aus Liebe hat Er Seinen Sohn für uns dahingegeben, auf daß wir von unseren Sünden erlöst würden. Aus Liebe hat Er uns den Heiligen Geist ins Herz gesenkt und uns zu Seinen Kindern gemacht. Ohne Unterlaß spendet Er uns Gnaden und erweist uns Wohltaten. Der hl. Johannes schreibt: „Die Liebe Gottes ist dadurch unter uns offenbar geworden, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch Ihn leben ... Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“ (1 Jo 4, 9. 16)

3) ... *infunde cordibus nostris tui amoris affectum* ... (... gieße unseren Herzen eine tiefe Liebe zu Dir ein ...)

Die Liebe Gottes verlangt wie jede Liebe nach Erwidern. Auch hierfür hat Gottes Vorsehung Vorsorge getroffen. Die Liebe, von der wir hier sprechen, ist nicht jene, die spontan im Menschenherzen geboren wird. Ganz natürlich lieben Kinder ihre Eltern und die Eltern die Kinder; wie von selbst lieben wir Freunde, Bekannte, Geschwister und all jene, die uns Wohltaten erweisen. Gott, unseren ersten und größten Guttäter lieben wir nicht nur aus schierer Dankbarkeit, sondern darüber hinaus mit übernatürlicher Liebe, die eine göttliche Tugend ist. Sie hat Gott bei unserer Taufe, noch lange ehe wir Ihn darum bitten konnten, zusammen mit der heiligmachenden Gnade und den Tugenden des Glaubens und der Hoffnung in unser Herz gesenkt. Diese Liebe hat also ihren Ursprung nicht in uns selbst; sie kommt von Gott, ist Gottes Geschenk und heilige Gabe, welche in uns eingeht – *infunde cordibus nostris tui amoris affectum*. Sie ist eine neue Energie, die gnadenhaft unsere Seele durchwirkt und mit der wir Gott in allem und über alles zu lieben vermögen – *in omnibus et super omnia diligentes*. Das ist manchmal eine schwierige Aufgabe; aber unmöglich ist sie nicht, denn Gott hilft uns dabei oder vielmehr ist Er es, Der durch uns handelt.

4) ... *ut ... promissiones tuas, quæ omne desiderium superant, consequamur* (... auf daß wir ... Deine Verheißungen, die alles Sehnen übersteigen, erlangen)

Wer also Gott in all seinem Tun und über alles liebt, wird dereinst besitzen, „was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gedrungen ist“ (1 Cor 2, 9, cf. Is 64, 3) – *quæ omne desiderium superant*. Nach seinem Tode wird er Gott schauen und ewig bei Ihm glücklich sein. Wem diese Sicht jedoch zu hoch und der Weg zu jenem Ziel zu steil ist, der betrachte einmal die Alternative, die sich ihm

bietet, ganz so wie die Evangelien und die Kirche sie darstellen! Es ist das endgültige Scheitern seiner gesamten Existenz, die nicht mehr rückgängig zu machende Trennung von Gott, seinem höchsten Gut, der Sehnsucht aller Kreatur, die unaufhebbare Feindschaft zu Ihm, die ewige Verdammnis und die niemals endende Höllenpein, welche die göttliche Gerechtigkeit dann über ihn verhängen muß.

Wenn diese Verheißung also allein jenen gilt, die Gott lieben, können diejenigen, die Ihn nicht lieben, keine Hoffnung haben. Doch ein Ausweg steht immer noch offen, solange der Mensch auf Erden lebt: der Weg der Bekehrung! Wer Gott nicht liebt, soll aufhören zu sündigen, Ihn zu beleidigen; und er beginne mit Gottes Hilfe ein neues Leben!

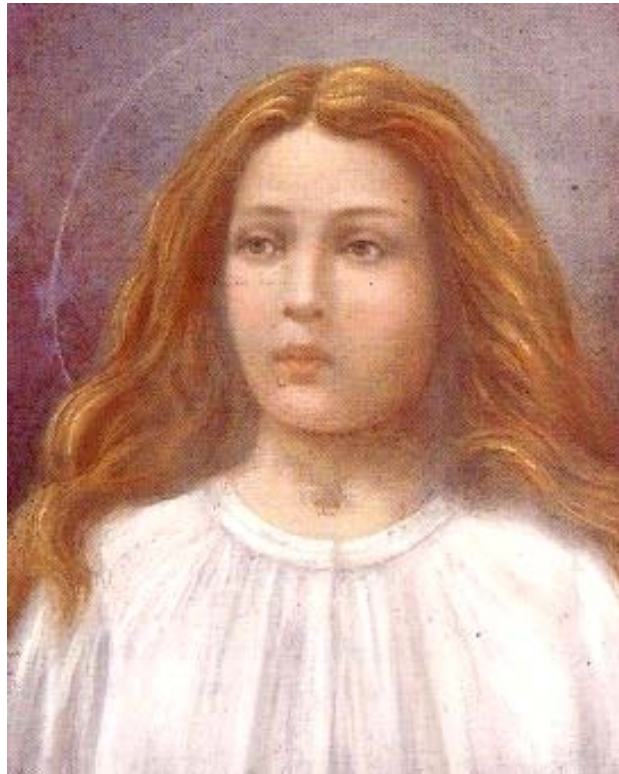
Wie können wir aber wissen, ob wir Gott lieben? Völlig sicher können wir uns darüber nie sein. Es gibt dennoch einige Anzeichen, die ein gewisses Maß an Wahrscheinlichkeit haben.:

- Unsere Liebe zu Gott zeigt sich darin, daß wir oft an Ihn denken, gern mit Ihm sprechen, uns in allen Nöten vertrauensvoll an Ihn wenden. Es gibt keine Gottesliebe ohne das Gebet, wie keine Freundschaft sein kann ohne das Gespräch der Freunde.
- Unsere Liebe zu Gott zeigt sich vor allem darin, daß wir versuchen, in allem Seinen Willen zu tun, d. h. daß wir unsere religiösen und menschlichen Pflichten ernst nehmen und erfüllen. Der Apostel Johannes schreibt: „Denn das ist Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebote wahren.“ (1 Jo 5, 3).
- Das schließt die Nächstenliebe ein, die Gott von uns verlangt. Wer nämlich seinen Nächsten, den er sieht, nicht liebt, kann auch keine wahre Liebe zu Gott haben, den er nicht sehen kann, so belehrt uns der Apostel (cf. 1 Jo 4, 20).

5) ... *te in omnibus et super omnia diligentes* ... (... auf daß wir Dich in allem und über alles lieben ...)

Um Christi Gebot zu erfüllen, müssen wir Gott über alles lieben – *super omnia*. Der unendlich gute Gott, unser Schöpfer, Erhalter und Erlöser, verdient mehr als alles andere unsere Liebe. Unser Herz fühlt sich zwar spontan hingezogen zu Personen, den geistigen Geschöpfen, zu Eltern, Gatten und Kindern, zu Verwandten und Freunden. Das ist gut und richtig. Dennoch müssen wir diese Liebe der Liebe zu Gott unterordnen. Der Herr sagt: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert.“ (Mt 10, 37)

Unser Herz fühlt sich auch hingezogen zu den Dingen, den materiellen Geschöpfen. Gerade in unserer Zeit jagen viele Menschen dem Gelde, Wohlstand und Konsum nach. Ja, man hat manchmal den Eindruck: Manche haben mehr Sehnsucht nach einem Lotteriegewinn als nach dem Himmel. Früher war das Leben der Menschen härter, aber sie waren innerlich gefestigter und insofern freier. Heute werden wir nur allzu leicht zu Sklaven der Bequemlichkeiten und Konsummöglichkeiten und begeben uns so in das Gefängnis, das wir selbst geschaffen haben.



Hl. Maria Goretti (1890–1902)

Wenn das Herz des Menschen an Personen hängt oder an Dingen, wie kann er dann Gott über alles lieben? Indem er Gott vor allem den Vorrang gibt. Wir lieben Gott über alles, wenn wir bereit sind, eher alles zu verlieren, als uns durch eine schwere Sünde von Ihm zu trennen. Wir müssen Gott mehr lieben als unser irdisches Leben. Der leibliche Tod ist weniger schlimm als der Tod der Seele durch die Todsünde. Die hl. Maria Goretti hat im Alter von nur 12 Jahren lieber das Martyrium auf sich genommen, als sich ihrem Mörder, der sie verführen wollte, hinzugeben. Sie ist eher gestorben, als Gott durch eine Unzuchtssünde zu beleidigen. Anlässlich ihrer Kanonisation sagte Papst Pius XII.:

„Alle wissen, daß diese Jungfrau wehrlos einen bitteren Kampf zu bestehen hatte; urplötzlich brach der wilde Sturm gegen sie los und suchte ihre engelgleiche Reinheit zu beflecken und zu schänden. Doch in der Stunde dieses harten Kampfes konnte sie dem göttlichen Erlöser die Worte des goldenen Büchleins von der ‚Nachfolge Christi‘ wiederholen: ‚Ob ich gleich durch viele Trübsale versucht und geängstigt werde, so fürchte ich doch kein Übel [Ps 22, 4], so lange Deine Gnade mit mir ist. Sie ist meine Stärke, sie gibt mir Rat und Hilfe. Sie ist mächtiger als alle Feinde ...‘. So half ihr die Gnade des Himmels, und ihr Wille antwortete großmütig und tapfer. Sie vergoß ihr Blut und wahrte den Ruhm der Jungfräulichkeit.

Das Leben des demütigen Mädchens ist ein Schauspiel nicht nur für den Himmel. Es verdient auch, von unserer Zeit voll Bewunderung und Ehrfurcht betrachtet zu werden. Familienväter und –mütter mögen lernen, wie notwendig es ist, die ihnen von Gott geschenkten Kinder recht, heilig und stark zu erziehen und sie nach den Geboten der katholischen Religion heranzubilden<sup>1</sup>. Wenn dann ihre Tugend vor die Entscheidung gestellt wird, werden die Kinder mit Hilfe der göttlichen Gnade die Kraft haben, unbesiegt, unversehrt und unbefleckt zu bleiben.“<sup>2</sup>



Die erste Heiligsprechung auf dem Petersplatz: Maria Goretti (24. April 1950)

\*

\*

\*

Im Laufe der langen Geschichte der Kirche haben alle Heiligen und alle guten Christen so gehandelt. Wenn es ihnen gelungen ist, warum dann nicht auch uns? Der *Pastor angelicus* sagt weiter:

„Wir alle können die Vollendung einmal erreichen, wenn wir mit der Gnade des Himmels den ernstesten Willen dazu haben, uns angestrengt darum mühen und beten. Gewiß sind wir nicht alle zum Martyrium berufen, wohl aber zu christlicher Tugend. Die Tugend erfordert Kraft ... , auch eine langanhaltende eifrige, niemals nachlassende Mühe von uns bis ans Ende des Lebens. Auch das kann ein langsames, fortgesetztes Martyrium genannt werden.“<sup>3</sup>

Fragen wir uns darum:

- Welchen Platz hat Gott in meinem Leben, in meinem Herzen?
- Sehne ich mich nach dem Reichtum der göttlichen Verheißungen?
- Bete ich darum, daß Gott Seine Liebe in mir entzünde?
- Ordne ich die vergänglichen Güter den ewigen unter?
- Bemühe ich mich, Verdienste für den Himmel zu erwerben oder gehe ich ganz im Irdischen auf, in den Verlockungen Satans und seinem Gepränge?

Die Antworten, welche wir auf diese Fragen nach bestem Wissen und Gewissen dann geben müssen, werden einst über unser ewiges Schicksal entscheiden. Amen.

<sup>1</sup> Cf. et. Discorso di S. S. Pio XII ai pellegrini giunti a Roma per la beatificazione di Maria Goretti (28 aprile 1947): *Con viva commozione abbiamo ieri innalzato la Nostra preghiera e le Nostre suppliche alla novella Beata ... È stato il giorno della famiglia cristiana. Maria Goretti, che dovette così giovane, dodicenne, lasciare questa terra, è un frutto maturo del focolare domestico, ove si prega, ove i figli sono educati nel timore di Dio, nell'obbedienza verso i genitori, nell'amore della verità, nella verecondia e nell'illibatezza; ove essi fin da fanciulli si abituano a contentarsi di poco, ad essere ben presto di aiuto in casa e nella fattoria; ove le condizioni naturali di vita e l'aura religiosa che li circonda cooperano potentemente a fare di loro una sola cosa con Cristo, a crescere nella sua grazia. Oh, l'antico e semplice metodo di educazione, che da nulla può essere sostituito, e al cui*

*abbandono miseramente inaridiscono il benessere e la felicità delle famiglie! O Beata, intercedi presso Dio, affinché quei beni, ai quali tu stessa tanto devi, rimangano conservati alla gioventù ed al popolo !*

Mit lebhafter Ergriffenheit haben Wir gestern Unser Gebet und Unsere Flehrufe zur neuen Seligen und durch sie zu Gott empor geschickt ... Der gestrige Tag war ein Tag der christlichen Familie. Maria Goretti, die schon im jugendlichen Alter von kaum 12 Jahren diese Erde verlassen musste, ist eine reife Frucht des häuslichen Herdes, wo gebetet wird, wo die Kinder in der Furcht Gottes zum Gehorsam gegenüber den Eltern, zur Wahrheitsliebe, zur Schamhaftigkeit und Reinheit erzogen werden, wo man sich von klein auf daran gewöhnt, mit wenigem zufrieden und früh schon in Haus und Hof behilflich zu sein, wo natürliche Lebensbedingungen und eine religiöse Atmosphäre, die sie umgeben, so stark zusammenwirken, daß sie mit Christus ganz eins werden und in Seiner Gnade heranwachsen. O alte und einfache Erziehungsmethode, die durch nichts ersetzt werden kann, und, wo man von ihr läßt, da schwinden elendiglich Wohlfahrt und Glück der Familien! O Selige, tritt ein bei Gott, damit diese Güter, denen du selber so viel verdankst, der Jugend und dem Volk erhalten bleiben!

2 Homilia S. D. N. Pii PP. XII (25 Iunii 1950): *Acerrimum certamen, ut omnes norunt, inermis haec virgo aggredi debuit; turbida ac caeca procella adversus eam ex improviso erupit, eiusque angelicum candorem maculare ac violare contendit. At cum in gravissimo illo discrimine verteretur, haec poterat verba aurei libelli de imitatione Christi Divino repetere Redemptori: Si fuero tentata et vexata tribulationibus multis, non timebo mala; dum mecum fuerit gratia tua. Ipsa fortitudo mea; ipsa consilium confert et auxilium. Cunctis hostibus potentior est ... \* Itaque caelesti gratia suffulta, cui generosa ac fortis respondit voluntas, vitam profudit; virginitatis gloriam non amisit.*

*In hac humilis puellae vita ... spectaculum cernere licet ... non modo ... Caelo dignum, sed dignum etiam quod nostra haec aetas admirabunda, venerabunda intueatur. Discant patres matresque familias quantopere oporteat filios sibi a Deo datos recte, sancte fortiterque educare, ac catholicae religionis conformare praeceptis; ita quidem ut, cum eorum virtus in discrimen adducta fuerit, divina iuvante gratia habeant, ut invicti, integri, intaminati evadant.*

\*[De Imit. Ch. I. III, c. 55, v. 19, 20, 21]

3 Ibid.: *Discat laeta pueritia, discat animosa iuventus ... contendere alacriter, etsi per ardua et aspera, ad christianam illam morum perfectionem, quam quidem strenua voluntate, caelestibus adiuta muneribus, enitendo, allaborando precandoque omnes assequi aliquando possumus ...*

*Non omnes profecto ad subeundum martyrium vocamur; ad christianam tamen assequendam virtutem vocamur omnes. Virtus autem vim postulat ..., operam diuturnam, diligentissimam, intermittendam numquam a nobis exquirat ad vitae usque obitum. Quamobrem quasi lentum continuatumque martyrium dici potest ...*

Bildquellen: Lawrence OP (Bildschirmphotographie); Mariawalder Meßbuch; Joachim Schäfer - <a href="http://www.heiligenlexikon.de">Ökumenisches Heiligenlexikon</a>; fsspx-sudamerica.org